Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 16. März 1856. Nr. 129.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 15. März. Staatsschuldscheine 86¼. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 114. Bexbacher 156. Köln-Mindener 168½. Freiburger I. 166½. Freiburger II. 152. Mecklenburger 55¼. Nordb. 60¼. Oberschl. A. 220½. B. 186. Oderb. I. —. II. —. Rheinische 115¾. Credit-Aktien 177. Darmstädter B.-K. 147. Darmstädt. II. 125. Zettelbank 114. National 85¾. Wien 2 Monat 99¼. Geraer B.-K. 111.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 14. März. Nach der heute erschienenen neuesten Uebersicht der Bank von Frankreich ergiebt sich eine Vermehrung des Baarvorrathes um 250,000 Fr., der laufenden Rechnung des Schatzes um 26 Millionen, der Vorschüsse auf Werthpapiere 2c. um 22 Millionen, dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um 7½ Million und der umlaufenden Billets um 8½ Million.

Prinz Jerome hat eine ruhige Nacht gehabt; heute ist der siebente Tag seiner Krankheit.

Breslau, 15. März. [Zur Situation.] Alle Stimmen vereinigen sich in der Ueberzeugung, daß die Einladung Preußens zu den Konferenzen das Signal sei, daß der Friede als geschlossen betrachtet werden dürfe, und die „Elberf. Z." hat wohl Recht, auf Preußens Politik das klassische Citat anzuwenden:

Nobis cunctando restituit rem!

So viel wir aus Paris erfahren, hat der Kongreß — wir anticipiren diese Benennung — acht Sitzungen gehalten und sich auch hinsichtlich der bessarabischen Grenzregulirung geeinigt; wogegen Rußland, wie wenigstens der „Nord" behauptet, seine transkaukasischen Befestigungen wieder erhält.

Die Frage wegen Nikolajeffs, wegen der Rekonstituirung der Donau-Fürstenthümer und Italiens bleiben dem Kongreß überlassen. Wegen Italiens ist bisher nur gesprächsweise verhandelt worden.

Wenn übrigens Preußen jetzt in sein volles Recht der politischen Bedeutung eintritt und die Frucht seiner Konsequenz erntet, scheint Oesterreich in keiner ebenso angenehmen Lage zu sein, vielmehr hört man von Schwierigkeiten, die sich aus der Stellung erhoben, welche Oesterreich während des Krieges eingenommen hat.

Die Gerüchte von einer Bedrohung Spaniens durch eine fremde, namentlich französische Intervention, werden heut amtlich dementirt.

Wie sehr übrigens Frankreich, trotz seiner Intimität mit England, auf dessen Annexationen in Indien ein wachsames Auge hält, davon giebt die im Anzuge begriffene birmanische Gesandtschaft des Generals d'Orgoni Zeugniß.

Aus einer vom „Constitutionnel" mitgetheilten Korrespondenz der „Gazette de Delhy" geht hervor, daß der General d'Orgoni an der Spitze einer außerordentlichen Gesandtschaft und mit Schätzen und Geschenken für den Kaiser und die Kaiserin reich beladen in Frankreich und Paris erscheinen wird. Der Brief an die „Gazette de Delhy" ist ab irato geschrieben und der Verfasser offenbar ein Mitglied der Gesandtschaft, welche die Regierung der indischen Kompagnie in Kalkutta zum Monarchen von Birma geschickt hatte, um ihn zur Abtretung gewisser Landstriche an die Kompagnie zu bewegen. Die Gesandtschaft ist zwar sehr freundlich aufgenommen, aber wie es scheint, mit süßen Worten abgespeist worden, und der Briefsteller wettert nicht wenig gegen den verwegenen Franzosen, dessen überwiegendem Einflusse die Erfolglosigkeit der Verhandlungen zuzuschreiben sei. Orgoni hat schon seit langer Zeit den Zorn der indischen Kompagnie auf sich geladen und seine Gegenwart und Thätigkeit am Hofe eines der indischen Fürsten, welche ihre Unabhängigkeit bewahrt haben, und die Gunst, in der er bei L. Napoleon zu stehen scheint, wird einer von den großen und kleinen Steinen des Anstoßes für das herzliche Einverständniß werden. Orgoni war Offizier in der Garde Karls X. und verließ nach dem unglücklichen Putsche der Herzogin von Berry Frankreich, um weite Reisen zu unternehmen und sein Glück anderwärts zu suchen. Sein Haß gegen England ist so groß als sein Ehrgeiz und seine Kühnheit; Jahre lang hat er damit zugebracht, die Organisation der englischen Herrschaft in Indien und ihre starken und schwachen Seiten kennen zu lernen und im Jahre 1852 erhielt er vom Kaiser von Birma die Einladung, in seine Dienste zu treten. Der General befand sich damals in Kalkutta, wo er dem Gouverneur Lord Dalhousie bereits verdächtig geworden war. Unter tausend Gefahren gelang es ihm nur Kalkutta zu verlassen und Birma zu erreichen; die Regierung von Kalkutta hatte einen Preis auf seinen Kopf gesetzt und ihm einen Dampfer nachgeschickt, der ihn „lebendig oder todt" zurückbringen sollte. In Ava wurde er sogleich zum Chef der Armee ernannt, an deren Spitze er gegen die Truppen der Kompagnie einen glücklichen Guerillakrieg führte. Es kam zu einem Waffenstillstande und zu Unterhandlungen, deren endliche Folge die oben erwähnte Gesandtschaft war. Unterdessen war das Bündniß Englands und Frankreichs erfolgt. Lord Palmerston mochte Beschwerde geführt haben, denn Orgoni erschien plötzlich vor zwei Jahren in Paris und die Blätter von Kalkutta meldeten triumphirend, Louis Napoleon habe den General wissen lassen, daß er sein französisches Bürgerrecht verlieren würde, falls er Ava nicht verlasse. Das war Unsinn, aber es verrieth die Besorgnisse, welche Orgoni einflößte. Das Publikum von Paris erfuhr den Aufenthalt des Generals Orgoni in der Hauptstadt kaum, aber es ist eine Thatsache, daß er mehrere Unterredungen mit dem Kaiser hatte und — zum Verdruß der Engländer — mit dessen ausdrücklicher Bewilligung nach Ava zurückkehrte, wo er die höchste Auszeichnung des Reiches, den goldenen Sonnenschirm, erhielt.

Preußen.

Berlin, 14. März. [Landtag.] Die Justiz-Kommission des Herrenhauses empfiehlt demselben in dem über den Antrag des Dr. Brüggemann: „die baldmöglichste Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen für Katholiken zu erwirken," erstatteten, aus der Feder des Dr. Stahl gepflogenen Berichte folgenden Beschluß: „In Erwägung, daß das Herrenhaus sich nicht veranlaßt finden kann, in einer Sache, welche die Gründung innerer kirchlichen Einrichtungen voraussetzt und deshalb besondere Schwierigkeiten und Rücksichten für die Staatsregierung bietet, mit selbstständigen Anträgen vorzugehen; in Erwägung ferner, daß eine Reform der allgemeinen bürgerlichen Legislation über Ehescheidungen bevorsteht, und es deshalb nicht an der Zeit ist, besondere Festsetzungen für die eine Konfession zu treffen, geht das Haus über den Antrag des Dr. Brüggemann zur Tagesordnung über." Dieser mit Einstimmigkeit beantragte Beschluß wird zunächst motivirt durch die von dem Vertreter der Regierung im Schoße der Kommission abgegebene Erklärung: „daß die Regierung ihrer im vergangenen Jahre gegebenen Zusage, den Antrag auf Wiederherstellung der katholischen geistlichen Gerichte zum Gegenstande ihrer sorgfältigen Erwägung zu machen, nicht uneingedenk die Frage inzwischen vielfachen Erörterungen unterzogen habe, jedoch bei der großen Schwierigkeit derselben zu einem Abschusse darüber noch nicht gelangt sei. Denn abgesehen von dem Zweifel, ob nicht zur Einführung solcher Gerichte eine Abänderung der Artikel 86 und 88 der Verfassung nöthig sei, bestimme schon der Umstand, daß mit ihrer Herstellung implicite das kanonische Recht eingeführt werden würde, und zwar nicht blos dieses Recht in seiner jetzigen, dem bürgerlichen Rechte vielfach widersprechenden Gestalt, sondern wie dasselbe täglich abgeändert und umgestaltet werden könne, zur äußersten Vorsicht. Es brauche nur an die gemischten Ehen erinnert zu werden, um eine Seite der Frage hervorgehoben zu sehen, welche ihre allseitige befriedigende Regelung in einer konfessionell-gemischten Bevölkerung zu einem schwer lösbaren Problem mache. Habe doch selbst Oesterreich, mit seiner fast ausschließlich katholischen Bevölkerung, in dem neuerdings mit der römischen Kurie abgeschlossenen Konkordate die Frage über die katholisch-geistlichen Ehegerichte nicht zu lösen unternommen, vielmehr die Einrichtung jener Gerichte der Zukunft und bis zur Umgestaltung seiner bürgerlichen Ehegesetzgebung vorbehalten. Die Regierung glaube deshalb erwarten zu dürfen, daß sie nicht gedrängt, ihr vielmehr die Angelegenheit vertrauensvoll anheimgegeben werde." Es wird sodann in dem Berichte hervorgehoben, daß die Herstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehescheidungssachen mit bürgerlicher Wirkung in hohem Maße Sicherungen erfordere, damit nicht die katholische Kirchengewalt in Preußen zur ausschließlichen und uneingeschränkten Macht über dieses wichtigste Verhältniß der Bevölkerung werde, und sich aller obrigkeitlichen Aufsicht und Einwirkung entziehe; daß das Bedürfniß einer Abhilfe gegen die bestehende Ehegesetzgebung nicht blos für die katholische, sondern zum mindesten in demselben Grade auch für die evangelische Kirche bestehe, in welchem früher den Konsistorien die geistliche Gerichtsbarkeit zugestanden habe, und daß es bei dieser Lage der Sache nicht angemessen erscheinen könne, die Angelegenheit der katholischen Kirche hierin für sich allein zu reguliren, und es der Zuknnft zu überlassen, wie das Bedürfniß der evangelischen Kirche zu seiner Befriedigung gelange.

Ein von dem unermüdlichen Gegner des Branntweingenusses, Baron Senfft von Pilsach eingebrachter, von 28 Mitgliedern des Herrenhauses unterstützter Gesetzvorschlag untersagt den Kleinhandel mit Branntwein an anderen Orten als Schankstätten, jeden Verkauf von Branntwein an Frauen und Mädchen, sowie an noch nicht 14jährige Knaben, und an Sonn- und Feiertagen, und schließt Klagen wegen Schulden für Verschänken von Branntwein, und aus dem Kleinhandel mit demselben von der Rechtsverfolgung aus.

Entsprechend dem von dem Abgeordneten Reichensperger in Betreff der Herstellung der katholischen Universitäten gestellten Antrage verlangt der Abgeordnete Eberhard unter Beitritt „von 54 katholischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses", daß die Staats-Regierung aufgefordert werde, baldige Anordnungen zu treffen, daß die faktisch evangelischen Gymnasien zu Bromberg und Wetzlar ihrem rechtlichen Charakter entsprechend künftig als katholische Unterrichts-Anstalten behandelt werden.

± **Berlin**, 14. März. Mit dem heutigen Abendzuge wird sich der Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel als Bevollmächtigter zum Kongresse nach Paris begeben. Der Graf v. Hatzfeld, diesseiriger Gesandter am französischen Hofe, wird dem Vernehmen nach als zweiter Vertreter Preußens auf dem Kongresse mitwirken. Nach den Berichten, welche aus Paris hier eingehen, steigern sich die Hoffnungen auf das Zustandekommen des Friedenswerkes so, daß fast an ein Zerschlagen der Friedens-Hoffnungen nicht mehr zu denken ist.

Der Fürstbischof von Breslau hat auf wiederholten Antrag sich zur Uebernahme der Stelle eines katholischen Armee-Bischofs bereit erklärt. Der diesseitige Gesandte beim päpstlichen Stuhle hat den Auftrag erhalten, das Breve demselben für diese Stelle zu erwirken, und hofft man, daß diese Angelegenheit in nächster Zeit geordnet sein wird.

Von Wichtigkeit für die Verbindung Berlins mit der Nordsee ist eine direktere Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Uelzen wünschenswerth. Man erreicht auf diesem Wege Harburg in der kürzesten Zeit. Es liegen für diese Verbindung drei Projekte vor: 1) durch die Magdeburg-Wittenberger Bahn, 2) durch die Magdeburg-Potsdam-Berliner, und 3) durch die Hamburg-Berliner Bahn. Für die zuerst erwähnte Verbindung liegen 3 Linien vor: die Harburg-Lüneburg-Seehausen-Magdeburg-Berliner Linie, 51,37 Meilen lang mit 13,37 Meilen Neubau, wovon 11,01 Meilen auf Hannover, 2,36 Meilen auf Preußen kommen; die Harburg-Uelzen-Seehausen-Magdeburg-Berliner Linie mit einer Länge von 55,70 Meilen und 13 Meilen Neubau, wovon 10,64 Meilen auf Hannover und 2,36 Meilen auf Preußen fallen und die Harburg-Uelzen-Stendal-Magdeburg-Berliner Linie, 49,82 Meilen lang und 13,12 Meilen Neubau, wovon 4,75 Meilen auf Hannover und 8,37 Meilen auf Preußen kommen. Für die alsdann genannte Verbindung einer Linie von Harburg über Uelzen und Genthin nach Berlin mit 41,85 Meilen Länge und 19,75 Meilen Neubau, wovon 4,75 Meilen auf Hannover und 15 Meilen auf Preußen fallen. Für die zuletzt genannte Verbindung einer Linie von Harburg über Lüneburg und Wittenberge nach Berlin mit 34,75 Meilen Länge und 12,75 Meilen Neubau, und, Falls die Mitbenutzung der Elbbrücke der Magdeburg-Wittenberger Gesellschaft als unthunlich sich herausstellen sollte, Bau einer Elbbrücke, wovon 11,13 Meilen Neubau auf Hannover und 1,62 Meilen auf Preußen kommen.

Se. Majestät der König hat sich der Familie des verstorbenen General-Polizei-Direktors v. Hinckeldey angenommen und die Wittwe mit einem reichen Wittwengehalte ausgestattet, welchem noch Erziehungsgelder für die Kinder beigefügt sind. Die Sammlung, welche zu Gunsten derselben im Kreise hiesiger wohlhabender Bürger veranstaltet worden ist, soll dem Vernehmen nach schon außerordentlich günstige Resultate gehabt haben. Besonders betheiligen sich die Börsen-Männer an der Subscription, und wird die gestern etwas spät auf der Börse ausgelegte Liste heut abermals zur Einschreibung offen liegen. Das Komite, welches sich für die Sammlung gebildet hat, glaubte im Sinne der gesammten Einwohnerschaft Berlins zu handeln, wenn es eine allgemeine Theilnahme an der Subscription zuließ, so daß der geringste Beitrag entgegen genommen werden kann. Schon bei Lebzeiten des Herrn v. Hinckeldey gingen unsere großen Banquiers und Industriellen mit der Absicht um, ihm eine Anerkennung für die große Thätigkeit, welche er ihren Interessen zuwendete, durch ein sinniges und sehr werthvolles Geschenk darzubringen. Man hatte nämlich die Absicht, ihm durch eine Sammlung sein Familiengut, welches er zu veräußern gezwungen war, zurückzukaufen und als Geschenk zu verehren. Man kann mithin die jetzt veranstaltete Sammlung zu Gunsten seiner Familie als eine nachträgliche Ausführung dieser ersten Idee ansehen.

Berlin, 14. März. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig hat heute Früh 7 Uhr das königliche Schloß verlassen und die Rückreise nach Braunschweig angetreten. — Als zum künftigen Polizei-Präsidenten für Berlin designirt nannte man heute in den Kammern den Ober-Regierungsrath Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch, zur Zeit bei der Regierung in Liegnitz. — Die Zeichnungen zu Gunsten der von Hinckeldey'schen Familie betrugen heute an der hiesigen Börse noch vor Schluß derselben nahe an 10,000 Thlr. — Mit Rücksicht auf den jetzigen Stand des Telegraphenwesens wurde in der Budgetkommission von einer Seite zur Erwägung gegeben, ob nicht die Aufhebung des reitenden Feldjägerkorps in Aussicht zu nehmen sein möchte. Die Regierungs-Kommissarien erklärten indeß, durch das Institut der Feldjäger werde nicht nur in Friedenszeiten dem ungeachtet der Telegraphie fortdauernden Bedürfnisse des Courierdienstes wohlfeiler und zweckmäßiger entsprochen, als es durch die sonst nothwendig werdende Anstellung besonderer Cabinets-Couriere beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten würde geschehen können, sondern das Feldjägerkorps sei auch im Falle eines Krieges von großer Wichtigkeit und erprobtem Werth für die Militärverwaltung und gewähre somit Vortheile, gegen welche die verhältnißmäßig geringen Kosten nicht in Betracht kommen könnten. — Die mehrfach wiederholten Forderungen, für das Großherzogthum Posen eine Hochschule zu begründen, haben zu statistischen Ermittelungen über die dortigen Gymnasialverhältnisse geführt. Dieselben ergeben, daß in den letzten 10 Jahren durchschnittlich jährlich 46 Abiturienten die posener Gymnasien verlassen haben, von diesen hinwiederum waren durchschnittlich nur 28 katholischer Religion. Bei Begründung einer polnischen Hochschule würden zunächst wohl nur diese in Betracht kommen.

[18. Sitzung des Herrenhauses am 14. März.] Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vierzehnten Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Landgemeindeordnung in den sechs östlichen Provinzen. Die Kommission (Referent Herr Freiherr von Gaffron) empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. In der kurzen General-Diskussion empfehlen der Herr Minister des Innern und Herr Graf von Itzenplitz die Vorlage, während Herr Tellkampf sich gegen dieselbe erklärt. Die Vorlage wird demnächst ohne weitere Debatte nach dem Kommissions-Vorschlage genehmigt. — Es folgt der Bericht der Finanz-Kommission über den sechsten Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens betreffend. Die Kommission stellt zuerst den Antrag: „die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den beiden Häusern des Landtags eine Vorlage über die Verwendung der durch Präklusion gewonnenen 308,910 Thlr. Kassenanweisungen und 85,626 Thlr. Darlehnsscheine zugehen lassen werde." Der Herr Regierungs-Kommissarius, Geheime Rath Melle, erklärt darauf, daß diese Summen an den Staatsschatz abgeliefert worden seien und empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages. Nach einer Empfehlung des Antrages durch Herrn Brüggemann genehmigt das Haus denselben und ertheilt demnächst den vorgelegten Rechnungen die Decharge. Schließlich genehmigt das Haus die Etats-Ueberschreitungen in dem Ausgabe-Etat des Herrenhauses im Jahre 1855 mit 1702 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. Schluß: 1¼ Uhr. Nächste Sitzung: 28. März, 12 Uhr.

[41. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 14. März.] In der heutigen Sitzung fand zuerst die Abstimmung über den Entwurf zu einem Gesetze, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, statt. Das Gesetz wurde wiederholt angenommen. Es folgte der Bericht über den Antrag des Abgeordneten André und Genossen, betreffend die aus dem Artikel 1641 des rheinischen Civil-Gesetzbuchs hervorgehende Klage beim Kauf und Tausch von Hausthieren. Die Versammlung genehmigte ohne Diskussion den Vorschlag der Kommission, der dahin ging: den Antrag des Abgeordneten André der königlichen Staats-Regierung zu überweisen, um die Erwartung auszusprechen, daß Einleitungen getroffen würden, um den Gegenstand des Antrages durch ein Gesetz zu regeln. Zur Berathung stand ferner der zweite Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen. Eine vom Justizkommissarius a. D. Pfeil ausgegangene Petition sieht zwei Gefahren, von welchen das Land bedroht werde. Diese Gefahren seien 1) die immer steigende Theuerung der unentbehrlichen Lebensmittel und 2) die gänzliche Benichtung des Mittelstandes. Der Petent macht deshalb verschiedene Vorschläge. Nach einer längeren Debatte zwischen den Abgeordneten Wagener (Neustettin), Kruse, v. Keller, Marcard, Strohn, Wentzel, Graf Schwerin, Harkort — geht die Versammlung über die Petition zur Tagesordnung über. Es folgt der 5. Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Pe-

titionen. Eine von dem Vorstand der Tischler-Innung zu Erfurt eingereichte Petition verlangt: 1) die Arbeiten zwischen Tischler und Zimmerleuten ꝛc. näher abzugrenzen, 2) das Niederlassen junger Gesellen zu verhindern, und 3) dem Magazin-Wesen Einhalt zu thun. Die Kommission beantragt bei dieser Petition: der Staatsregierung zur Erwägung anheim zu geben: inwieweit diejenigen Gemeinden und Kreise, welche im Besitz von Sparkassen sich befinden oder dahin gelangen, allgemein anzuregen seien, mit diesen Instituten die erforderlichen Einrichtungen zu verbinden, um der arbeitenden Klasse, namentlich dem Handwerker, Darleihen, ohne Realsicherheit gegen Bürgschaft oder gegen sonstige Garantie, zu gewähren. Nach einer Debatte, an der sich der Handelsminister, die Abgeordneten Wagener (Neustettin), Graf Schwerin, Marcard, Reichensperger (Köln), v. Patow und Kühne (Erfurt) betheiligen, wurde der Kommissionsantrag angenommen und die Sitzung um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

H. **Kempen,** 14. März. Unser Nachbarstädtchen Baranow ist vor einigen Tagen wiederum durch Feuersbrunst heimgesucht worden. Fünf Häuser wurden ein Raub der Flammen. Wiederum haben die beim vorigen Feuer thätig gewesenen 3 Personen, der Landrathsamts-Verweser Kretschmann und die Gendarmen Wenzel und Tscheuschner ihren Amtseifer rühmlichst dokumentirt und durch Umsicht und Einfluß beim Volke, dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt gethan. Der Landrathsamts-Verweser Kretschmann fachte das Löschpublikum dadurch noch mehr an, daß er mit gutem Beispiele voran ging und selbst Wasser herbei holte. Die Entstehung des Feuers mag von Fahrlässigkeit herrühren. Der Bürgermeister des Städtchens ist suspendirt und dessen Stelle verwaltet der Regierungs-Supernumerar Barde, welcher ebenfalls durch polizeilichen Takt sich auszeichnete. — Am 10. d M. hat in hiesiger Stadt die Bürgermeisterwahl stattgefunden. Bürgermeister Sperlinski wurde wieder auf 12 Jahre gewählt. Derselbe sieht der Bestätigung des Wahlakts entgegen. — Das aus königlichen Magazinen für unsere Stadt gelieferte Korn, im Betrage von 480 Scheffeln, ist bereits angelangt und einer Kommission zur Vertheilung überwiesen. Es steht zu erwarten, daß der Preis desselben nach dem Normalsatze der künftigen Ernte gezahlt werden wird. — Unsere Chaussee nach Pitschen und Wartenberg ist fleißig in Angriff genommen, die Steine sind bereits angefahren und viele Arbeiter finden durch Behauen derselben ihren Unterhalt.

Deutschland.

Meiningen, 12. März. Die heute hier eingetroffene Nachricht von dem tragischen Tode des General-Polizei-Direktors von Hinckeldey hat besonders hier einen erschütternden Eindruck gemacht, da der Verblichne unser Landsmann ist. Er gehörte zu der Familie v. Hinckeldey aus dem nahen Gute Kloster Sinnershausen. — Unser Landtag hat in seiner gestrigen zweiten öffentlichen Sitzung die Gehaltserhöhung der Volksschullehrer besprochen. Die Regierungs-Proposition setzt den Minimalgehalt auf 225, das Maximum auf 400 Gulden. Gegen die Verbesserung erhob sich auch nicht eine Stimme, vielmehr erscheint es wahrscheinlich, daß die Ansätze noch etwas gesteigert werden. Der Ausschuß empfiehlt Annahme der Proposition. Die Abstimmung wird morgen erfolgen. (N. Z.)

Italien.

O. C. **Turin,** 9. März. Das erste Regiment der englisch-italienischen Legion ist abgegangen und wird bereits in Malta angelangt sein. Sobald der „Greatbritain" von Malta zurückgekommen sein wird, wird das in Susa liegende zweite Regiment zur Einschiffung nach Genua abmarschiren. Noch ist ein drittes Infanterie-Regiment in der Bildung begriffen, allein es zählt dasselbe erst 700 Mann. Ein kompletes Legionsregiment zählt 1067 M. Auch ein Schützenbataillon ist zur Einschiffung bereit. Die Gesammtzahl beträgt etwas über 3000 Köpfe. Noch steht ein Kavallerieregiment in Aussicht, zu welchem aber die Pferde wohl aus dem Auslande bezogen werden müssen, da Piemont selbst sich zu diesem Auskunftsmittel bequemen und den größten Theil seiner Remonten aus Hannover, Mecklenburg und Holstein beziehen muß. Die Montirung und Bewaffnung der Legionäre ist solide und zweckmäßig. Rothe Tunika und rothes Kollet, wie sämmtliche englische Infanterie, schwarze Pantalons, dunkelgraue Mäntel, Käppi mit hängenden Federn und weißes Lederwerk. Die Gewehre sind sehr leicht und mit spiralmäßig gezogenem Lauf, der mit einer Spitzkugel geladen wird, ihre Tragweite ist je nach höher oder niederer gestelltem Visir bis auf 900 Metres.

Rußland.

P. C. Nachrichten aus Warschau vom 12ten d. M. zufolge hat sich der Ober-Polizeimeister veranlaßt gefunden, die Vorschriften wegen der Sonntagsfeier von neuem wieder einzuschärfen, namentlich den Verkauf in den Läden während des ganzen Tages zu verbieten und nur den Verkauf von Viktualien und der täglich unumgänglich nothwendigen Artikel vor 9 Uhr Morgens und nach 4 Uhr Nachmittags zu gestatten. — Aus Galizien gehen überaus betrübende Nachrichten über den Schaden ein, welchen die Ueberschwemmungen des Flusses San insbesondere in der Gegend von Sandomir verursacht haben.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Kongreß hielt heute seine achte Sitzung im Ministerium des Aeußern. Man ist hier fortwährend ohne bestimmte Nachrichten über die Berathungen der zwölf Friedens-Apostel. Die Berichte der fremden Blätter darüber entbehren jeder Sicherheit, wie Sie schon daraus ersehen können, daß die „Times", die sich doch für gut unterrichtet hält und sich am Freitag aus Paris schreiben ließ, daß Alles eine gute Wendung nehme, in ihrer Nummer vom 11. wiederum eine Privat-Korrespondenz aus Paris enthält, worin sie gerade das Gegentheil sagt. Die Stimmung an der Börse und auch in den offiziellen Kreisen war jedoch heute eine sehr vertrauensvolle. Graf Orloff erhielt schon gestern Abends seinen Courrier. Er erwartete denselben erst heute. Dieser Courrier muß jedenfalls wichtige Depeschen mitgebracht haben. An der Börse war man ganz friedenstrunken. Man behauptete dort, der Friede läge heute so gut als unterzeichnet vor, und man legte dem Grafen Orloff die Worte in den Mund: „La grosse cloche est fondue." Was unseren Börsenmännern noch größeres Vertrauen gab, war der Umstand, daß der frühere Direktor des Théâtre français, der noch viel mit den Schauspielern und Schauspielerinnen verkehrt und jeden Tag zwei Stunden an einer Säule in dem Innern der Börse zubringt, mit der größten Bestimmtheit erzählte, daß eine große Anzahl französischer Künstler für Petersburg engagirt worden sei. Die 3proz. Rente stieg um 70 Cts., also um 1 Fr. 30 Cts. in zwei Tagen. — In dem Befinden des Prinzen Jerome ist eine, jedoch unbedeutende, Besserung eingetreten. Das neueste Bulletin lautet: „12. März, 8 Uhr. Eine ziemlich bemerkenswerthe Erleichterung (une remission assez marquée) ist in allen Haupt-Symptomen eingetreten. Royer, Le Hellew, Hutin." Ein anderes Bulletin besagt, daß „der Zustand des Prinzen um 3½ Uhr ziemlich befriedigend war. Derselbe hatte einige Stunden friedlichen Schlafes."

Aus Paris, 11. März, wird dem „Nord" geschrieben: „In der siebenten Konferenz beschäftigten sich die Bevollmächtigten wiederum mit der Rektifikation der russischen Donau-Grenze. Bei Absteckung dieser Linie kommen zahlreiche Detailfragen zur Sprache, und daraus erklärt sich die lange Dauer der Verhandlungen. Kein ernstlicher Zwiespalt gab sich kund. In Bezug auf die politische und administrative Organisation der Donau-Fürstenthümer ist noch nichts ausgemacht worden. Was die russischen Forts in den transkaukasischen Provinzen angeht, so hat man sich dafür entschieden, daß Rußland sie behalten wird. Alles bestärkt mich mehr und mehr in dem Glauben, daß die Konferenz ihre Berathungen vor Ablauf des Waffenstillstandes, d. h. vor dem 31. März, beendigt haben wird. Sollte jedoch eine Verlängerung nöthig werden, so wird die Dauer der Konferenzen bis zum 15. April ausgedehnt werden."

✉ **Paris,** 12. März. Ich habe Ihnen schon früher gemeldet, daß Preußen nach Feststellung der Friedenspräliminarien zu den Konferenzen in Paris zugelassen werden wird. Wie ich erfahre, ist diese Zulassung auf dem Punkte, sich zu verwirklichen. Die Arbeiten des Kongresses sind in der That bereits so weit gediehen, um die Aufmerksamkeit der vertretenen Mächte auf Preußen zu lenken. Wir sehen dem Friedensschlusse schon in den nächsten Tagen entgegen und ich habe allen Grund zu glauben, daß bis zum 22. März die Hauptsache abgethan sein und der „Moniteur" von einem fait accompli berichten wird. Nehmen Sie diese Mittheilung als eine vollkommen begründete auf. Die Bevollmächtigten sind in diesem Augenblicke mit der Redaktion der Friedenspunkte beschäftigt, und in der ehegestrigen Sitzung wurde die Redaktion über die moldau-bessarabische Grenze bereits angenommen. Dies war aber unter den eigentlichen Friedenspunkten derjenige, der am meisten Schwierigkeiten verursachte. Die andern können so gut als angenommen betrachtet werden. Wohlverstanden, es soll hiermit nicht gemeint sein, daß mit der vorläufigen Festsetzung des Friedenswerkes die Verhandlungen auch zu Ende seien; im Gegentheile, die Konferenzen werden nach diesem Akte fortdauern und sich als Kongreß konstituiren, in welchem Fragen von europäischer Wichtigkeit entschieden werden sollen, welche bisher blos zur Durchsprechung kamen. Wie ich höre, ist die Vertagung derselben unter anderem auch aus dem Grunde geschehen, weil man eine völlige Gleichstellung der verhandelnden Mächte bewirken, d. h. den Unterschied zwischen kriegführenden und nicht kriegführenden Mächten aufheben will, und weil man endlich fühlte, daß diese Fragen ohne Preußens Theilnahme keine definitive Lösung erhalten könnten. Der arme Buol hat eine schwere Stellung hier, und man läßt ihm die Haltung Oesterreichs deutlich fühlen. Vielleicht geschieht es, um eine kleine Rache zu nehmen, daß er sich mit Vorliebe in den regierungsfeindlichen Kreisen des Faubourg St. Germain bewegt. Hier wird er allerdings sehr verhätschelt, aber es ist jedenfalls undiplomatisch, daß er sich Aeußerungen entschlüpfen läßt, aus denen zu entnehmen ist, daß ihm der hiesige Hof nicht genug Adelsproben aufzuweisen hätte. Die Herren und Dämchen aus dem Faubourg St. Germain haben gewiß nicht ermangelt, die Denkweise des österreichischen Ministers zu Ohren der Regierung zu bringen. Unser gutes Faubourg St. Germain hält es ohnehin wie die hochländischen Clans, von denen Macaulay in den ersten Bänden seiner Geschichte erzählt. Dasselbe versteht gar sehr wohl, mit einem Fuße in den Tuilerien, mit dem andern in Frohsdorf zu stehen. Mit einer solchen Politik bleibt man aber allerdings höchstens stehen, vom Vorwärtskommen ist dabei keine Rede.

[Regungen der demokratischen Partei.] Gestern standen 14 Individuen wegen Geheimbündelei vor dem Zuchtpolizeigerichte. Sie waren gleichzeitig der Fabrikation von Pulver und der Absicht beschuldigt, am 29. Dezember, d. h. an dem Tage des Einzugs der Truppen, eine Manifestation hervorzurufen. Das Urtheil ist gestern noch nicht gesprochen worden. Die bei ihnen vorgefundene Proklamation lautet: „An das französische Volk! Werdet ihr noch länger die Sklaverei dulden? Sollen wir, unsere Weiber und unsere Kinder vor Hunger sterben? Wo ist das Volk von 1793, 1832 und 1848? Wäre es todt? Ich glaube es nicht. Wache daher auf, schüttele das Joch des Tyrannen ab! Zu den Waffen! Dieser Ruf muß über die Grenzen getragen werden, auf daß ganz Europa sich erhebe, daß die Throne zusammenstürzen! Tod den Tyrannen und: Es lebe die Republik!" — In Lyon sind eine Menge aus Genf gekommene Fässer mit Beschlag belegt worden, welche in einem doppelten Boden aufrührerische Flugschriften enthielten.

Großbritannien.

Die Sadleir'sche Selbstmord- und Fälschungsgeschichte hat die „respektablen" Kreise Londons in eine mißliche Situation versetzt. Die Peelitische Partei, der Ausbund der Sittsamkeit und Achtbarkeit, hatte den Mr. Sadleir und seine irischen Genossen poussirt; auf sie fällt ein Theil des Skandals zurück; sie möchte die Sache gern vertuschen, und doch bringt die Post aus Irland täglich neue Enthüllungen, aus denen hervorgeht, daß Sadleir mit seiner Schwindelbank ein ganzes Heer von kleinen und großen Eigenthümern Tipperarys in den Ruin verwickelt hat. Als Sadleir und sein Freund Keogh im Jaure 1847 als Unterhausmitglieder nach London kamen, waren sie mittellose Leute, deren einzige Aussicht darin bestand, das System der Korruption nach Kräften auszubeuten. Sie schlossen sich daher keiner Partei offen an, und bewiesen deutlich genug, daß sie dem Meistbietenden zugänglich seien. O'Sheil bemerkte von ihnen, da einmal das Gespräch auf die Güter kam, die sie besitzen möchten: „Sie sind selber irische Güter, denn auf ihnen lasten viele Schulden, und sie stehen offen zum Verkauf aus, nur wird es ihnen schwer, Käufer zu finden." Doch das wurde ihnen nur so lange schwer, als ihre Partei aus zwei Leuten bestand; allmälig sammelten sie eine Schaar von irischen Repräsentanten um sich, und nun waren sie stark genug, um Kauflustige anzulocken. Bei dem Zustande der Parteien im Unterhause hatten sie den Ausschlag in Händen. Das Schicksal des Derbyministeriums hing von ihren Stimmen ab und die Existenz desselben Ministeriums war nur deshalb zweifelhaft, weil man noch nicht wußte, mit wem die Sadleiriten einen Kontrakt schließen würden. Derby machte Anerbietungen, Gladstone und Newcastle überboten ihn noch im letzten Moment, es folgte die verhängnißvolle Abstimmung über Disraeli's Budget, welche das Torykabinet stürzte. Das hatten die Irländer zuwege gebracht, und der Lohn blieb nicht aus: Sadleir wurde Lord der Schatzkammer, Keogh Solicitor-General für Irland, ein dritter im Bunde, O'Flaherty, wurde Kommissar für die Einkommensteuer. Seitdem ist O'Flaherty als Fälscher erklärt worden und geflüchtet, Sadleir hat sich getödtet, nachdem er eine Eisenbahngesellschaft und eine irische Grafschaft ruinirt, Keogh hat das beste Theil ergriffen, er ist bei dem Zusammenbruch der Koalition von den Peeliten zu Palmerstons Fahne übergegangen und hat einen richterlichen Posten in Irland behalten. Das Bild ist beschämend, und doch bleibt es dabei, daß die irischen Abenteurer mehr und mehr der englischen Gesellschaft die Färbung geben.

Spanien.

Madrid, 7. März. [Keine Einmischung Frankreichs. — Ministerkrisis. — Unterschlagung.] Die offizielle „Madrider Ztg." bringt folgende Erklärung: Wir haben auf den Artikel der „Espanna", welcher meldete, Graf Walewski, der französische Minister des Auswärtigen, habe Herrn Olozaga (spanischen Gesandten in Paris) in Gegenwart des österreichischen Bevollmächtigten, Grafen Buol, bedeutet, es sei eine Nothwendigkeit, die innern Zustände Spaniens zu regeln und der Verbreitung anarchischer Prinzipien ein Ende zu machen, zu erwidern, daß derselbe eine Fabel ohne die geringste Wahrscheinlichkeit enthält. Ferner stellt das offizielle Blatt in Abrede, daß die Regierung die Absicht habe, die in den baskischen Provinzen befindlichen Truppen zu verstärken. Es sei dort keine Ruhestörung zu fürchten. — Es scheint übrigens schon wieder eine Art von Ministerkrisis zu drohen. Escosura und Santa-Cruz, der Finanzminister, sind gegen einander; der Letztere erklärte gestern, er wäre bereit, sein Portefeuille abzugeben, um dem Kabinet keine Verlegenheiten zu bereiten, wenn die von ihm zur Deckung des Deficits vorgeschlagene indirekte Steuer von den Cortes etwa verworfen würde. O'Donnell ist sehr für Santa-Cruz und seine Finanzpläne, und auch Marschall Espartero versicherte gestern, daß das Ministerium mit diesen Plänen stehen und fallen werde. Heute Abend versammelt sich die Budget-Kommission, um einen zustimmenden Bericht über die Herstellung der Octroi-Einnahmen abzufassen. — An der madrider Börse sprach man nur von der Unterschlagung von 900,000 Realen 3pCt. Werthpapiere. Es scheint, daß diese von Madrid an ein Haus in Barcelona abgeschickten Papiere unterwegs entwendet worden sind.

Osmanisches Reich.

P. C. **Galatz,** 1. März. Die Geschäfte ruhen hier gänzlich seit den Friedenshoffnungen und es ist keine Spur verblieben von dem während des vergangenen Jahres im Handel herrschenden regen Leben. Die Exporteure haben nicht den Muth, bei den in den Consumtionsländern so gesunkenen Preisen aller Cerealien, hier Einkäufe zu machen, können aber auch andrerseits deshalb gar nicht kaufen, weil die hier aufgehäuften Vorräthe sich fast ausschließlich in den Händen von griechischen Kaufleuten befinden, welche diese Vorräthe zu theuren Preisen ankauften und sie nicht billiger hergeben wollen. Außerdem spekuliren Letztere noch immer auf eine Wiederkehr der Feindseligkeiten und die dann damit verbundene Erhöhung der Cerealien-Preise. Sehr traurig wirkt natürlich diese Handelsstockung auf die Schiffs-Frachten. Von den hier und in Braila ankernden circa 180 Schiffen neutraler Flaggen ist ungefähr die Hälfte unbefrachtet, gelockt durch die hohen Frachtsätze des vorigen Jahres, hier einzulaufen. Bei dem nunmehrigen Stand der Dinge finden diese, obgleich einige schon Monate wartend hier ankern, entweder gar keine Fracht, oder sie wird in so niedrigem Satze geboten, daß sie kaum damit die enormen Leichterkosten bei Aljani und Sulina zu decken im Stande wären und möglicher Weise vorziehen werden, in Ballast wieder von hier auszulaufen. Man bot in den letzten Tagen 52 Kr. per Stajo nach Triest und 12 Schilling per Imp. Quarter nach Amsterdam für Ordre. — Der Wasserstand bei Sulina beträgt gegenwärtig 10 Fuß englisch. — Die Dampfschiffe haben jetzt zwischen hier und Konstantinopel nach Wien ihren Cours begonnen. Das Schiff von Konstantinopel wird jeden Freitag, das Eilschiff von Wien jeden Sonnabend hier ankommen; ersteres verläßt Sonntag Früh, letzteres Sonntag Nachmittag Galatz. Außerdem treffen wöchentlich zwei Frachtschiffe und zwei Remorqueure hier ein.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 15. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Gossa, Diak. Weingärtner, Propst Krause, Pred. Tusche, Pastor Letzner, Div.-Pred. Freischmidt, Pastor Knoblauch (Gastpredigt bei Barbara 8 Uhr), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konf.-Rath Dr. Gaupp (bei Bethanien).

Passions-Predigten. Am Char-Montage. Bei Elisabet: Senior Girth, 7½ Uhr. Bei Magdalena: Senior Ulrich, 7½ Uhr.

Am Char-Dinstage. Bei Elisabet: Diak. Herbstein, 7½ Uhr. Bei Magdalena: S.-S. Weiß, 7½ Uhr. Bei Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr.

Am Char-Mittwoch. Bei Elisabet: Diak. Pietsch, 7½ Uhr. Bei Magdalena: Diak. Weingärtner, 7½ Uhr. Bei Bernhardin: Senior Schmeidler, 7½ Uhr. Bei Barbara: Kandidat Seibt, 8 Uhr. Bei Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. In der Trinitatiskirche: Pred. Etzler, 8 Uhr.

Am Grün-Donnerstage. Amts-Predigt. Bei Elisabet: Diak. Gossa, 7½ Uhr. Bei Magdalena: Kandidat Förster, 7½ Uhr. Bei Bernhardin: Diak. Dietrich, 7½ Uhr. Bei 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 8½ Uhr.

Nachmittags-Predigt. Bei Elisabet: Senior Girth, 2 Uhr. Bei Magdalena: Senior Ulrich, 2 Uhr. Bei Bernhardin: Senior Schmeidler, 2 Uhr. Bei Barbara: Eccl. Kutta, 2 Uhr, Gebet.

Am Char-Freitage. Früh-Predigt. Bei Elisabet: Prediger Weiske, 5½ Uhr. Bei Magdalena: Diak. Dr. Gröger, 6 Uhr. Bei Bernhardin: Diak. Dietrich, 6½ Uhr.

Amts-Predigt. Bei Elisabet: Lektor Mörs, 8 Uhr. Bei Magdalena: Kand. Seibt, 8 Uhr. Bei Bernhardin: Senior Schmeidler, 9 Uhr. In der Hofkirche: Pred. Tusche, 9 Uhr. Bei 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Bei Barbara: Ober-Prediger Reitzenstein, 11 Uhr. Eccl. Kutta, 8 Uhr. Im Krankenhospital: Prediger Dondorff, 9 Uhr. Bei Christophori: Prediger Weiske, 8 Uhr. Bei Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr. Im Armenhause: Kandidat Neugebauer, 8 Uhr.

Nachmitttags-Predigt. Bei Elisabet: Diak. Herbstein, 12½ Uhr. Bei Magdalena: Superintendent Heinrich, 12¼ Uhr. Bei Bernhardin: Propst Krause, 12½ Uhr. In der Hofkirche: Pastor Gillet, 2 Uhr. Bei 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 2 Uhr. Bei Barbara: Kand. Seibt, 1½ Uhr. Bei Christophori: Pastor Stäubler, 12½ Uhr. In der Trinitatiskirche: Eccl. Laffert, 12 Uhr. In der Armenhaus-Kirche: Kandidat Schulz, 12 Uhr.

Bei Elisabet: Täglich Passions-Musik vor der Amtspredigt. Am Charfreitage, Nachmittags 5 Uhr, Oratorium von Graun: der Tod Jesu, gest. von weil. Kaufmann Joh. Gottlieb Göllner. Bei Magdalena: Täglich Passionsmusik vor der Amtspredigt. Bei Bernhardin: Charmittwoch, Nachmittags 2 Uhr: Die Rindersche Stiftsmusik.

□ **Breslau,** 14. März. [Consistorial-Rath Heinrich.] Die Ernennung des Pastor prim. an der Hauptkirche zu St. Maria Magdalena, Superintendent Heinrich, zum königl. Consistorialrath, wird seit heute Mittag mit solcher Bestimmtheit versichert, daß wir uns veranlaßt sehen, diese für das kirchliche Publikum Breslau's von bedeutsamem Interesse begleitende Thatsache hier aufzunehmen. — Herr Consistorial-Rath Heinrich ist bereits seit einigen Jahren im Kollegium des königl. Consistoriums thätig und dürfte sonach wohl in dieser Stellung auch ferner verbleiben.

§ **Breslau,** 15. März. [Die städtische Verwaltung im Jahre 1854—55.] Der amtliche Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten unserer Stadt für das Jahr 1854—55 ist nunmehr im Druck erschienen, und wir beeilen uns, aus demselben, der mit dem angehängten Stadthaushalt pro 1856 an 121 Seiten in Groß-Oktav umfaßt, das Bemerkenswertheste auszugsweise mitzutheilen.

Den Hauptgegenstand dieses Berichts bilden natürlich die finanziellen Verhältnisse der Stadt, die, wie schon früher öfterer bemerkt, nicht erfreulich sind. Das Defizit des Jahres 1854 hat sich höher herausgestellt, als vermuthet wurde; das Defizit des Jahres 1855 war schon in der Annahme so hoch, daß, um dieses und die voraussichtlichen Mehrausgaben der folgenden Jahre zu decken, die Steuern erhöht werden mußten; der Etat für das gegenwärtige Jahr sieht zwar kein Defizit voraus, doch sind bis jetzt schon so mannigfache Nachbewilligungen, Mehrausgaben und im Etat nicht vorgesehene Geldkosten genehmigt worden, daß die wirklichen Einnahmen die Soll-Einnahme wiederum ein Bedeutendes übersteigen müssen, wenn ein Defizit wirklich nicht eintreten soll. Die Ersparnisse der Vorjahre sind aufgezehrt (die letzten hat wahrscheinlich das Defizit des Jahres 1855 verschlungen), die Steuerkraft ist aufs Höchste angespannt, so daß, wenn die Mittheilung aus Berlin (der Bresl. Zeitung) richtig ist: daß nämlich in den Städten Berlin, Königsberg und Breslau die Aktiva nur um ein Geringes die Passiva übersteigen, der Blick in die Zukunft nur ein trüber sein kann. Der Himmel bewahre uns vor außergewöhnlichen Unglücksfällen, den Vertretern der Kommune aber liegt es ob, überall die strengste Sparsamkeit und zwar am rechten Orte walten zu lassen.

Das Defizit des Jahres 1854 sollte sich nur auf 19,480 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. belaufen, stieg aber in Wirklichkeit auf 43,264 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. Wegen dieses sehr ungünstigen Ergebnisses, ferner wegen

eines noch größeren Defizits von 89,074 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf., welches der Etat für 1855 voraussetzt, und weil sich nach sorgfältiger Prüfung ergab, daß für die nächste Zukunft bei aller Sparsamkeit eine erhebliche Verminderung der Ausgaben nicht zu erzielen sein würde, schritt man zu dem einzig rathsamen Mittel, diesen Ausfall zu decken, nämlich zur Erhöhung der Steuern. Hiernach erhöht sich die Soll-Einnahme der Personalsteuer pro 1855 um 41,400 und die Soll-Einnahme der Realsteuer durch die seit dem 1. April 1855 ausgeführte Revision der Realsteuer um 9600 Thlr., so daß also die Soll-Einnahme dieser Steuern für das Jahr 1855 um 51,000 Thlr. gestiegen ist. Diese Mehr-Einnahme von 51,000 Thlr., wenn sie wirklich eingangen ist, und der Ueberrest der Ersparnisse der Vorjahre, in Höhe von 39,601 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., dürften allerdings hinreichend sein, um das genannte Defizit pro 1855 zu decken. Hoffen wir, daß sich dasselbe in der Wirklichkeit nicht größer herausstellt, als es der aufgestellte Etat angenommen hat, und daß auch der Etat pro 1856 in Bezug auf die Ausgleichung der Einnahme und Ausgabe (Einnahme und Ausgabe des Jahres 1856 ist gleichmäßig auf 737,551 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. geschätzt *) eine Wahrheit werde, denn es bliebe, wenn letzteres nicht der Fall wäre, nichts anderes übrig, als abermals die Steuern zu erhöhen (was kaum anzurathen) oder eine Anleihe zu kreiren (was nicht viel besser wäre).

Die Schulden-Tilgung hat ihren regelmäßigen Fortgang gehabt. Da bis Weihnachten 1854 für 198,300 Thlr. Kämmerei-Obligationen gekündigt waren, schien es rathsam, die auf einen bestimmten Inhaber lautenden, kündbaren Kämmerei-Obligationen in, seitens des Gläubigers, unkündbare, auf jeden Inhaber lautende 4½proz. Stadt-Obligationen zu konvertiren. Nachdem hierzu die allerhöchste Genehmigung eingegangen, sind bis jetzt von dazu bestimmten 200,000 Thlr. 4½proz. K.-Obligationen 114,300 Thlr. und von 1 Million 4¼proz. K.-Obligationen 895,300 Thlr. ohne besondere Opfer konvertirt worden, und dasselbe wird auch mit den noch zu kovertirenden Resten geschehen.

§ **Breslau**, 15. März. [Zur Tages-Chronik.] An der hiesigen Universität wird das Wintersemester in diesen Tagen geschlossen, und werden die Osterferien bis zum 15. April dauern. Während der letzten Wochen haben die üblichen Disputationen und Prüfungen zur Erlangung der Stipendien und Freitische stattgefunden. Am 12. d. erhielt Herr Kandidat Kasimir Szulc aus Polen, unter dem Dekanat des Herrn Prof. Dr. Elvenich, die philosophische Doktorwürde, und Herr Anton Pohlmann, unter dem Dekanat des Herrn Professor Dr. Friedlieb, die Würde eines Licentiaten der katholischen Theologie. Am heutigen Vormittag wurden in der Aula Leopoldina drei Kandidaten der Medizin, nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Dissertationsschriften, von dem zeitigen Dekan der med. Fakultät, Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs zu Doktoren promovirt, und zwar die Herren O. Berggeist aus Hamburg, G. A. Classen aus Frankfurt a. M. und Oswald Hüller a. d. Lausitz.

Nachdem am Magdalenen-Gymnasium diesen Donnerstag und Freitag die öffentliche Prüfung aller Klassen abgehalten worden, erfolgte heute die feierliche Entlassung der Abiturienten. Der geräumige Examensaal war von einem zahlreichen Publikum, worunter man, außer den Vertretern der Behörden, mehrere Universitäts-Professoren bemerkte, und von den Schülern der Anstalt dicht gefüllt. Nach den Vorträgen der Primaner und Abiturienten, theils in deutscher, theils in lateinischer Sprache, hielt der Direktor, Herr Professor Dr. Schönborn, eine Ansprache an die Versammlung, und überreichte den Abgehenden, unter väterlicher Ermahnung, zur öfteren Rückerinnerung an das Gymnasium, dem sie auch in Zukunft Ehre machen sollten, die Zeugnisse der Reife. Vor und nach dem Redeaktus wurden von einem Orchester entsprechende Musikstücke ausgeführt. Zum Schlusse besichtigten die meisten Anwesenden eine reichhaltige Ausstellung sehr schöner Probezeichnungen, welche in dem kleinen Saale auslagen. Die Leistungen der Zöglinge, von den einfachen Handzeichnungen bis zu den schwierigsten Studien, erfreuten sich des ungetheilten Beifalls aller Besucher.

Breslau. [Diözesan-Katechismus.] Dem hochw. Klerus können wir die vorläufige freudige Anzeige machen, daß Se. fürstbischöfl. Gnaden die seit vielen Jahren schwebende Frage wegen Einführung eines Diözesan-Katechismus nunmehr definitiv entschieden haben. Der neue, von nun an in allen Schulen der breslauer Diözese einzuführende Katechismus befindet sich bereits unter der Presse, und wird der Druck desselben bis spätestens Johannis beendigt sein. Dies zur vorläufigen Nachricht beim Beginn des neuen Schuljahres. (Schl. K.- u. Sch.-Bl.)

Ω **Breslau**, 14. März. Heute und gestern fand in der Brechtschen, vormals Wernerschen höheren Töchterschule (am Ringe Nr. 19) die öffentliche Prüfung statt. Das Institut befindet sich noch jetzt in den Händen der Familie seiner Stifterin. Im vorigen Sommer beweinte es den Tod seiner langjährigen Leiterin, des Fräul. Sophie Werner. Bereits seit mehren Jahren war diese von der Direktion zurückgetreten und wird selbige von Fräul. Cl. Brecht geführt, welche die Befriedigung mancher neueren Ansprüche zu den gediegenen Normen der Anstalt hinzubrachte und namentlich den modernen Sprachen, ihrem eigenen Bildungsgange nach besonders hierzu berufen, den entsprechenden Platz im Unterrichtsplane anwies. Das Lob, welches Hr. Pastor Letzner als Revisor in seinem Schlußworte den Schülerinnen spendete, war ein erfreuliches. Mit tief ernsten Ermahnungen entließ er die aus der Anstalt Scheidenden. Leider ist die Furcht, von der unsere Stadt heimsuchenden Epidemie Ursache eines in bedauernswürdig großem Umfange gestörten Schulbesuches gewesen; beim Examen selbst fehlten allein aus der 1sten Klasse Zehn.

Zeichnungen, wie weiblichen Arbeiten, lagen zu Befriedigung der Beschauer, in den Klassenzimmern, schriftliche Arbeiten im Examensaale selbst aus. Gesang eröffnete und schloß den Aktus.

≈ **Breslau**, 15. März. [Eine egyptische Mumie.] Wenn vor einigen Tagen in hiesigen Blättern die wissenschaftliche Untersuchung einer Mumie in Wien gemeldet und dabei bemerkt wurde, daß man nach 1½ stündiger Abwicklung der Leinwand auf eine harzige Masse gekommen sei, die erst chemisch aufgelöst werden müsse, bevor der eigentliche Körper zu entdecken sei, müssen wir dazu bemerken, daß auch Breslau eine Mumie besitzt, welche vor einigen Wochen von hiesigen wissenschaftlichen Autoritäten untersucht worden und wobei man so weit gekommen ist, ein Ohr bloß zu legen und das röthliche, ziemlich gut erhaltene Haar zu sehen. Diese Mumie soll aus einem Grabe in der Gräberstadt Theben am linken Nilufer, demjenigen Theile, der jetzt Gurnu heißt, in der Nähe des Tempels Medinet Abu stammen. Die Araber jener Gegend wühlen die Gräber auf, berauben sie ihres Inhaltes und verkaufen die Körper. Auf diese Weise kam sie in den Besitz eines dort lebenden Europäers, der sie seinem Bruder in Wien sandte, nach dessen Ableben der jetzige Eigenthümer Besitzer geworden ist. Möglich, daß beide Mumien denselben Ursprung haben.

Der Eigenthümer, Oderstraße 12, im Gewölbe, ist gern bereit, sie Freunden und Verehrern der Wissenschaft unentgeltlich zu zeigen. Derselbe besitzt außerdem noch eine ganze Sammlung Antiquitäten. Da sich jeder durch den Augenschein überzeugen kann, so bemerken wir nur, daß sich unter andern alterthümlichen Gegenständen eine Bibel in singalesischer Schrift auf Palmenrinde geschrieben, dort vorfindet; eben so sind feine Porzellanmalereien, zierliche alte Holzschnitzwerke und eine Uhr aus dem 17. Jahrhundert zu sehen. Ein alter römischer Humpen beweist, daß es früher noch bessere Trinker gegeben haben mag, als jetzt, wo doch auch schon etwas darin geleistet wird. Nur auf kurze Zeit dürfte noch eine Punschterrine mit kostbarer Malerei zu sehen sein, da sie vom Fürsten Ghika in Bukarest angekauft sein soll.

Im Interesse der Wissenschaft wäre es erwünscht, die Echtheit der Mumie vollständig zu erörtern, obgleich dieselbe, wie bereits erwähnt worden, keinem Zweifel unterliegt. Auf ihrer Brust liegt eine kleine steinerne Figur, den Hausgott der alten Egypter vorstellend, und neben ihr ein Büschel Palmenblätter, auf denen Hyroglyphen verzeichnet sind, wahrscheinlich ihre Lebensgeschichte enthaltend. Man pflegte sie ihnen wenigstens mit ins Grab zu geben.

Der Besitzer dieses Kunstschatzes ist übrigens erbötig, sie angemessen zu verwerthen und ladet das Publikum zur Besichtigung derselben und seiner andern Antiquitäten hierdurch ein.

P. C. Die Oder-Deichregulirung in den Regierungs-Bezirken Breslau und Oppeln wird seit einigen Jahren durch einen besonderen Ministerial-Kommissar, jetzt den Regierungsrath Haacke in Breslau betrieben. Das ungewöhnliche Sommerhochwasser des Jahres 1854, welches die Deiche vielfach durchbrach und den Wohlstand der Niederung stark erschütterte, hat das Regulirungsgeschäft sehr gestört, andererseits aber die Nothwendigkeit der Deichregulirung den betheiligten Grundbesitzern deutlich bewiesen. Es handelt sich um eine Fläche von ca. 396,000 Morgen oder ca. 18 □Meilen in 40 verschiedenen Niederungen. Davon waren ca. 309,000 Morgen in 22 Niederungen (16 im breslauer, 6 im oppelner Bezirk) im vorigen Jahre in der Bearbeitung. Wirklich gebaut wurde in 12 Niederungen von ca. 229,000 Morgen und kam dabei die beträchtliche Summe von 291,316 Thlr. zur Verwendung, nämlich 259,600 Thlr. im breslauer und 31,716 Thlr. im oppelner Bezirk. Mit diesem Aufwande sind 7373 Ruthen neue Deiche hergestellt und 10,350 Ruthen alte Deiche normalisirt worden, wobei durchschnitlich 4736 Arbeiter beschäftigt waren. Zur Aufsicht bei den Bauten waren 8 Bauführer angestellt, und außerdem wurden 8 Feldmesser mit Vermessungs-, Registrirungs- und Nivellements-Arbeiten beschäftigt. Bei einem so kräftigen Betrieb ist begründete Aussicht vorhanden, daß das Deichwesen in den genannten Bezirken und besonders im Regierungs-Bezirk Breslau in wenigen Jahren zu derjenigen Ordnung gelangt sein wird, welche das Gesetz vom 28. Januar 1848 bezweckt und welche zur Begründung einer sicheren Kultur in der Oder-Niederung nothwendig ist.

μ **Landeshut**, 14. März. Mit der steigenden Noth wächst wenn möglich auch die Zahl der Almosensuchenden in ungemeinem Grade, nicht minder die der Industrieritter und Gauner, die jedoch weniger der Selbsterhaltung wegen ihre Streiche ausführen, als um ein üppiges Leben zu führen. Kaum wurden vergangenen Herbst 22 des Diebstahls und der Hehlerei in einer benachbarten Mühle überwiesene Personen von dem Gericht zu längerer oder kürzerer Zuchthaus- und Gefängnißstrafe verurtheilt, und schon hört man, daß in derselben Mühle neue Diebereien verübt worden sind und die Verbrecher der verdienten Strafe entgegen gehen. Ob ein dabei kompromittirter Gewerbtreibender im Stande sein wird, die Schuld der Theilnahme von sich zu wälzen, wird die Untersuchung ergeben. Auch in einer andern Mehlmühle eines nicht entfernten Dorfes, ist der Dominial-Besitzer hinter die ausgeführten Betrügereien des Werkführers gelangt, die dessen Verhaftung zur Folge gehabt hat. — Bei einem hiesigen Maurermeister erschien neulich am frühen Morgen ein ländlich gekleideter Mann und richtet einen angeblich von dem Direktor einer benachbarten Spinnerei empfangenen Auftrag dahin aus, daß intentionirte neue Baulichkeiten die Rücksprache mit dem Mauermeister wünschenswerth machen, und daß sich derselbe demnach sofort an Ort und Stelle zu begeben habe. Zu mehrerer Bekräftigung versichert der Bote, eine ähnliche Bestellung an einen mit dem Maurermeister befreundeten Zimmermeister ausgerichtet zu haben, doch sei derselbe verreist und könne der Aufforderung Nachmittags erst genügen; worauf der Maurermeister dem ergangenen Rufe verdachtlos und sofort folgte. Am Nachmittag in der zweiten Stunde erscheint abermals die gedachte ländlich gekleidete Persönlichkeit bei der Frau des Maurermeister, bringt von dem Hrn. Meister einen schönen Gruß und die Weisung, daß sie ihm 30 Thlr. zusenden solle, deren er zur Kautionsbestellung für den übernommenen Bau bedürfe und fügt dem noch ganz treuherzig bei, daß die Frau Meisterin keine Besorgniß haben dürfe, wenn ihr Mann erst am morgenden Tage zurückkehren sollte. Die Frau hatte nichts Eiligeres zu thun, als die geforderte Summe, ob auch selbst nicht damit versehen, anderweitig zu beschaffen und solche arglos den Boten zu übergeben. In der Abendstunde kehrte jedoch der Gemahl mit der Nachricht heim, daß er von einem Betrüger geäfft worden sei.

Oppeln, 15. März. [Personalien.] Der Förster Both zu Jedlitze, Oberförsterei Krascheow, ist verstorben, und die dadurch erledigte Försterstelle dem Forstaufseher Richter verliehen worden; der Förster Hawel zu Morzinek, Oberförsterei Jellowa, ist aus dem Dienst entlassen, und die dadurch erledigte Försterstelle dem Förster Basan, unter Versetzung von Mainzock nach Morzinek verliehen worden. Der Förster Kochalski zu Grudschütz, in der gleichnamigen Oberförsterei, ist vom 1. April d. ab in den Ruhestand versetzt, und die dadurch erledigte Försterstelle zu Grudschütz dem Förster Adolph Grund, seither in Ochojetz, Oberförsterei Rybnik, verliehen. Der Forstaufseher Skoczowski zu Kupferberg, Oberförsterei Grudschütz, ist zum Förster befördert worden, und ihm die Verwaltung der Försterstelle zu Mainzock, Oberförsterei Jelowa, übertragen; dem Corps-Jäger Schmidt ist die interimistische Verwaltung der Forstaufseherstelle zu Kupferberg, Oberförsterei Grudschütz, ferner dem Forstaufseher Wagner zu Münchhausen, Oberförsterei Krascheow, die interimistische Verwaltung der Försterstelle zu Ochojetz, Oberförsterei Rybnik, so wie dem Corps-Jäger Kritschel die Verwaltung der Forstaufseherstelle zu Wolfshaus, Oberförsterei Dambrowka, und dem Corps-Jäger Tietze die Verwaltung der Forstaufseherstelle zu Münchhausen, Oberförsterei Krascheow, auf sechsmonatliche Probezeit übertragen worden.

Myslowitz, 14. März. [Evangelische Schule.] Bekanntlich hat Herr Hildebrand, der erste Dirigent der hiesigen Privatschule, diese in Folge von eingetretenen Zwischenfällen dem Herrn Lehrer Anlauff überlassen, sich selbst aber nach Sohrau begeben. Die nun von dem Lehrer Anlauff geleitete Schule wuchs von geringen Anfängen sehr bald ziemlich beträchtlich und erreichte in kurzer Zeit eine Schülerzahl von über 50, also etwa die Hälfte derjenigen der früheren Hildebrand'schen Schule. Es wird, wofern die Anlauff'sche Anstalt noch erheblich wachsen sollte, die Annahme eines zweiten Lehrers für dieselbe beabsichtigt. Allgemein tritt der Wunsch hervor, eine selbstständige, von der Behörde garantirte, öffentliche, evangelische Schule einzurichten, und wir vernehmen, daß hiefür bereits Schritte erfolgt sind, von denen ein guter Erfolg zu erwarten sein möchte. Es wird versichert, daß die königliche Regierung zu Oppeln sich dem Plane der Errichtung einer öffentlichen evangelischen Schule am hiesigen Orte durchaus geneigt zeigt.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Das Publikum ist in eine blutdürstige Laune versetzt worden, und anstatt an dem Leid der wirklichen Trauerfälle genug und über genug zu haben, meuchelte es dieser Tage die Leute zu Dutzenden. Kaum daß irgend eine namhafte politische Persönlichkeit von Dolch oder Kugel unbedroht blieb; selbst die Geschäftswelt mußte ein strangulirtes Opfer liefern.

Das Publikum im Ganzen und Großen ist eben ein großes Kind, welchem die Mährchen am besten gefallen, bei deren Anhören es von einer Gänsehaut überlaufen wird.

Mindestens geben wir im Norden den schauerlichen Sagen, welche nach Blut und Moder riechen, allemal den Vorzug vor denen, in welchen lachende Kobolde und reizende Feen ihr Wesen treiben.

Wie anders und lustiger weiß man sich im Süden das Leben zu gestalten, wo man es jetzt mit Hilfe heiterer Mährchen dahin gebracht hat, selbst das düstere Gespenst des „letzten Zwanzigers" zu verscheuchen und anstatt „ein politisch Lied — ein garstig Lied" anzustimmen, sich mit vollem Antheil dem „jungen Wien" zuwendet, welches dem alten Saphir das literarische Lebenslicht ausblasen will.

Es ist freilich Ostern, und unsere jungen Bursche und Mädchen machen schon im Stillen ihre Pläne, wie sie das landübliche Recht der „Schmeckostern" benützen wollen; aber so grobdrähtige Prügel, als in der wiener Presse vice versa ausgetheilt werden, dürften doch bei uns nirgend in Anwendung kommen, selbst auf dem Lande nicht, wo man sich auf Prügel à discretion vorbereitet.

Auch Herr Laube hat seine Schmeckostern zu kosten bekommen und noch immer Mühe genug, sie zu pariren, da Baiern, dessen Großmanns-Gelüste sich auch bei anderer Gelegenheit schon geltend zu machen gesucht haben, durchaus einen Bacherl für seine Walhalla haben will, und es ist komisch genug, daß die Tragik der deutschen Einheits-Idee auch in die praktische Gegenwärtigkeit verpflanzt wird.

Den Wienern aber, welche zu einer gewissen Zeit mit ihrem „Fechter von Ravenna" feurige Kohlen auf unser Haupt sammeln und ihre diplomatischen Depeschen mit kunstvollen Jamben unterstützen wollten, ist es schon recht, wenn ihnen jetzt vorgeworfen wird, daß der „deutsche" Gedanke nicht auf ihrem — Halme gewachsen ist.

Aber traurig ist's doch, daß jetzt, da Preußen und Oesterreich in Paris die Füße unter einen Tisch stecken, Wien und Berlin sich dessenungeachtet nicht verständigen können, und sich die Männer um den Besitz des stolzen Essex streiten, welchen sich dereinst die Frauen abspenstig zu machen so eifrig waren. Hier Laube — hier Werther! ist das Feldgeschrei, und da nächstens der Laubesche Essex bei uns zur Aufführung kommt, werden auch wir Gelegenheit haben, Partei zu ergreifen.

Uebrigens muß sich bei dem gegenwärtigen Streit doch ein festes Prinzip zur Geltung bringen, und die Juristen mögen entscheiden, inwiefern ein furtum usus auf dem Gebiet der literarischen Produktion strafbar sei oder nicht.

Freilich haben wir einen Präcedenzfall, welcher dagegen spricht; denn bekanntlich verwandelte Molière jede gute Idee, die ihm gefiel, in sein Eigenthum und rechtfertigte sich naiv genug mit der Erklärung: Je prends mon bien ou je le trouve; ein Bekenntniß, welches Proudhon dahin generalisirte: daß alles Eigenthum Diebstahl sei!

Die moralische Welt nahm ihm bekanntlich diese Offenheit sehr übel, und die klügeren Sozialisten erkannten, daß man nicht den Teufel an die Wand malen müsse. Anstatt zu schreiben und zu sprechen; handeln sie jetzt — mit Aktien, und der pariser Credit-Mobilier bringt die alten sozialistischen Namen der Pereire, Chevalier, Mirès, Lesseps u. s. w. zum Goldglanz weltberühmter Firmen.

Durch Spekulationen auf dem Papiere verdächtig, sind sie durch Spekulationen mit Papier mächtig geworden und werfen im Gegensatz zu dem brutalen Brennus statt des Schwertes ihre Papiere in die Schale des Friedens.

Wie Herr Nisard eine Moral à deux mains dozirte, wofür ihn die Studenten auspfiffen, haben die Sozialisten eine Philosophie, welche sie ausbeuten, ohne sie zu bekennen, und die Börse ahnet nicht, daß sie denen dient, vor welchen sie einst zitterte.

Syrakus, 23. Februar. [Eine Schreckensgeschichte.] Ein durch die letzte Wassersnoth um Habe und Gut gekommener Landmann aus der Umgegend von Messina, welcher im Dezember von dort ausgewandert war und 5 Miglien von Syrakus eine Inspektorstelle auf einem kleinen Landgute erhalten hatte, verliebte sich in die Tochter seines Prinzipals, fand Gegenliebe und trug endlich bei dem Vater um die Hand des Mädchens an. Seine Bitte ward abschläglich beschieden und ihm dabei sogleich unter den kränkendsten Ausdrücken bedeutet, daß er seines bisherigen Dienstes enthoben sei. Noch an demselben Tage mußte er von dannen. Diese Trennung der Liebenden vermehrte jedoch nur die Sehnsucht, einander zu besitzen; sie fanden durch Vermittelung einer Magd Gelegenheit, sich heimlich sehen und sprechen zu können, und endlich ward ein Mönchpriester gewonnen, welcher über das junge Paar heimlich den Segen sprach. Die neuen Ehegatten verabredeten hierauf, miteinander nach dem Königreich jenseits der Meerenge, wo dem Liebenden in Capua ein begüterter Oheim wohnte, zu entfliehen, und diese Flucht ward am 13. Februar denn auch wirklich ausgeführt. Doch noch hatten die Fliehenden sich kaum tausend Schritte vom Hause entfernt, als die junge Frau urplötzlich von einer Apoplexia sanguinosa heimgesucht wurde und leblos zu den Füßen ihres Gatten niedersank. Letzterer eilte zur nächstgelegenen Tagelöhnerwohnung, um Hilfe zu schaffen; während aber das Weib des Insassen sofort dem Platze des Unglücks zulief, rannte ihr Mann nach dem Schlosse, machte dort Lärm nud theilte das Vorgefallene mit. Der Vater der Entflohenen, vor Wuth und Schmerz außer sich gerathend, riß seine Flinte von der Wand, befahl seinen Leuten, ihm zu folgen und auch sämmtliche Hunde mitzunehmen, damit der Entführer nicht entwischen könne, an welchem er ein schreckliches Exempel statuiren wolle. Denselben erblickend, legte er sogleich die Flinte an, um ihn — seiner Aussage nach — durch einen Schuß in die Beine zur Flucht untauglich zu machen. Die Kugel ging aber fehl und zerschmetterte den Kopf des Tagelöhnerweibes, deren Gatte darüber so in Wuth gerieth, daß er sich auf seinen Herrn warf und diesen erdrosselt haben würde, wenn nicht eine der Doggen ihn (den Tagelöhner) zu Boden geworfen hätte. Nun fielen Herr und Knechte über den Entführer her, ihn so lange mit Stangen und Knütteln schlagend, bis er ohnmächtig neben seiner Gattin niederfiel. Man schleppte ihn aufs Schloß, wo er infolge der vielen erhaltenen Wunden, und ohne daß ihm ärztlicher Beistand geworden, noch in derselben Nacht verschied; auch der Tagelöhner, um den sich Niemand gekümmert hatte, ward am andern Morgen als Leiche gefunden; die Dogge, welche den Niedergeworfenen nicht wieder emporlassen wollte, hatte ihm, der sich von ihr zu befreien gesucht, die Gurgel durchgebissen; er hinterläßt sechs Kinder, von denen das älteste erst 8 Jahre zählt. Die vom Schlagfluß betroffene junge Frau erholte sich wieder, ward aber, als man am 16. Februar ihren Vater verhaftete und sie das unglückliche Ende ihres Gatten vernahm, wahnsinnig, verfiel in Tobsucht und mußte mit der Zwangsjacke bekleidet werden. Der Gutsbesitzer, zur Untersuchung in die hiesige Citadelle geführt, hat sich heute Früh erdrosselt; sein Vermögen fällt dem Fiscus anheim.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 14. März. An unserer heutigen Börse war die Stimmung sehr flau und die Course erfuhren einen bedeutenden Rückgang, doch lag diesmal der reele Grund lediglich in der sehr umfangreichen Medio-Regulirung, die sich deshalb um so schwieriger stellt, weil durch die bei den immens großen Zeichnungen für eine Menge neuer Unternehmungen deponirten Kautionen den schon an und für sich knappen Geldstand noch wesentlich schwieriger gemacht haben. Das meiste Geschäft fand heut abermals in Leipziger und Dessauer Kredit-Aktien statt, namentlich sind letztere in sehr großen Posten umgesetzt worden. Homburger Landesbank-Aktien wurde Etwas zu 110 gehandelt. Meininger Kreditbank-Aktien eröffneten zu 109½, und schlossen 111. Bremer Bank-Aktien wurden zu 120 gehandelt und dabei der Louisd'or-Cours zu 110½ angenommen. Darmstädter Zettelbank-Aktien wurden von 115½ bis 115 gemacht. Alle anderen bisher bestehenden Bank-Aktien folgten der rückgängigen Bewegung. Besonders stark angebotenen waren preuß. Bankantheils-Scheine, die zu 131 offerirt blieben, viel aber auch wohl zu 130 zu haben waren. Die meisten Eisenbahn-Aktien behaupteten in der ersten Hälfte der Börse einen hohen Brief-Cours, bald aber kam der Rückgang zum Durchbruch und zählte bei ziemlich zahlreichen Papieren nach Prozenten. Am Flauesten waren heute wohl die Berbacher Aktien, aus Gründen, auf die im Detail einzugehen, wir noch nicht an der Zeit halten. Sie eröffneten sofort zu 159½, also 2 pCt. unter dem gestrigen Course und drückten sich in andauernder Folge bis auf 156½. Auch Nordbahn-Aktien blieben flau und wurden fast ausschließlich mit 60 bezahlt. Oberschl. Aktien, die hoch eröffneten, drückten sich im Laufe des Geschäftes sehr bedeutend. Sehr fest behaupteten sich dagegen Sagan-Glogauer, die zu 85 und ganz am Schluß ein kleiner Posten auch zu 84½ umgesetzt wurde, und auch Kosel-Oderberger blieben andauernd gefragt. Die österreichischen Fonds waren eher etwas höher als gestern; es wurde National- z. B. Anfangs zu 87¼ bezahlt, und 54er Loose hoben sich von 112½ bis 113, so wie Banknoten zu 101½ gefragt wurden, ein Cours, den dieselben seit langen Jahren nicht erreicht haben. Oesterr. Kreditbank-Aktien drückten sich im Laufe des Geschäfts zwar etwas, schlossen aber entschieden wieder begehrt. Staatsbahn-Aktien waren, trotzdem sie nur 2 Fr. von Paris niedriger gekommen waren, am Schlusse fast 3 Thlr. niedriger als gestern. Alle preußischen Fonds waren matt und niedriger, — eine in der That eigenthümliche Erscheinung gerade an dem heutigen Tage, wo die preußische Politik einen Sieg feiert. In Paris schwankte gestern die 3proz. Rente zwischen 73, 15 und 73, 50 und schloß wie am Mittwoch, 73, 20, Abends auf dem Boulevard wurde sie zu 73, 30 gehandelt; die 4½proz. Rente besserte sich ebenfalls um einen halben Frk., sie ging von 93, 50 auf 94. In dem Maße, wie die Aufmerksamkeit sich der Rente zuwendet, verläßt sie die Aktien, und diese blieben daher gestern still. In London hoben sich die Consols bis 92¾, da die englischen Zeitungen von den pariser Konferenzen Günstiges berichteten, wichen aber schließlich wieder auf 92½. In Amsterdam herrschte rege Kauflust und die Course gingen meistens höher; Metalliques $79\frac{15}{16}$—81, Nationalanleihe 80⅞ bis $81\frac{11}{16}$, neue Stieglitz 90, österr. Kredit-Aktien 250—267. In Hamburg gleichfalls günstige Stimmung, aber bei mißlichen Geldverhältnissen; Course zum Theil niedriger; preuß. Loose 112½—112, österr. Loose 112 bis 111, neue Stieglitz 89¾—90, österr. Staatsb. 930, Kredit-Aktien 189—190, Köln-Minden 167½—167, Mecklenb. 55—54¼, Magdeb.-Wittenberge 49. In Frankfurt bei sehr lebhaftem Geschäft doch fast nur für österr. Effer

*) Die Ausgabe pro 1855 soll sich nach dem Etat nur auf 668,434 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. belaufen.

ten höhere Course; Metalliques 82—84¼, National=Anleihe 84¼—85⅛, österr. Staatsbahnen 312—313½, Bankantheile 1258—1283, Kredit=Aktien 211—226; Friedr.=Wilh.=Nordbahn 63, Ludwigsh.=Berbach 162, Darmst. Bank=Aktien 363—365. Wien war minder bewegt, Course wenig verändert; Metall. 84—84¼, National=Anleihe 85—⅜, Nordbahn 292—293¼, Bank=Interimsscheine 328—335, Staatsb.=Certifikate 266¾—268, Kredit=Aktien 357—363. Agio: Gold 6¼, Silber 3¼, Augsburger Cours 101½.

⊙ **Breslau**, 15. März. [**Börsen=Bericht.**] Von Eisenbahn=Aktien, die in voriger Woche sehr vernachlässigt wurden, fanden diesmal namentlich Neisser, Oberschlesische sowie Freiburger und Oderberger etwas mehr Beachtung. Wenn wir auch den Umsatz in diesen Devisen nicht gerade einen beträchtlichen zu nennen vermögen, so erfuhren doch die Preise derselben zum Theil wesentliche Veränderungen gegen vor acht Tagen. So stiegen z. B. Oberschlesische A. von 216¼ Gd. bis 223¼ Br., Litt. B. von 186¼ Gd. bis 190½, schlossen indeß aus den vorhin angeführten Gründen um circa 1 und 2 pCt. billiger. Alte Oderberger steigerten sich über 8 pCt; die neue Emission, in denen der Verkehr im Allgemeinen nur von sehr untergeordnetem Belange gewesen, hob sich um etwa 3 pCt. In Freiburgern herrschte die meiste Thätigkeit, schwankten jedoch trotzdem meist zwischen 167 und 166, resp. 151 und 152. Von den übrigen Gattungen genossen nur noch Neisser das beste Vertrauen. Dieselben begannen zu 74, stiegen rasch bis 76, retirirten zwar wieder bis 75¼, wurden aber gegen Ende zu 76 und zuletzt zu 75½—⅓ begeben. Rheinische, Berbacher, Köln=Mindener, Mecklenburger und Glogau=Saganer wenig verändert. Nordbahn drückten sich durch den jetzt feststehenden Bau der Bahn von Halle nach Kassel von 63⅛ Br. bis 60⅔. Oppeln=Tarnowitzer schwankten die ganze Woche hindurch zwischen 1 pCt.

Das Geschäft in **Bank=Aktien** war zu steigenden Preisen fast täglich ziemlich umfangreich, besonders sind österreichische Credit=Mobilier beträchtlich in die Höhe gegangen; sie hoben sich nämlich von 179 G. bis 184, und würden, wäre die Tendenz günstig geblieben, bis auf 181 nicht zurückgegangen sein. Darmstädter nahmen von 138½ G. bis 148 G. Avance. Auch von Thüringern, welche immer beliebter zu werden versprechen, gingen für berliner Rechnung ansehnliche Posten zu besseren Preisen um. Geraer schienen dagegen an Ferien zu laboriren.

Von den verschiedenen österreichischen Effekten haben wir nichts Bemerkenswerthes hervorzuheben. Banknoten, National=Anleihe, krakau=oberschlesische Obligationen 2c. variirten meist zwischen 1 pCt.

Auch hinsichtlich der preußischen wie russischen Fonds vermögen wir Fluktuationen von Belang nicht darzulegen. Alle Anleihen, Staatsschuldscheine, schlesische sowie posener Pfand= und Rentenbriefe fast wie vorige Woche. Minerva=Bergwerks=Aktien, für deren künftiges Blühen man bei ihrem Erscheinen mit Agio=Steigerungen wahrhaft gewetteifert, blieben ganz im Hintergrunde.

[Nachschrift.] Die heutige Börse würde mit allen Werthpapieren höher gegangen sein, wenn nicht die Medio=Liquidation solches verhinderte. Course drückten sich zwar wiederum etwas, schlossen aber fest, namentlich Eisenbahn=Aktien, von denen nur Oberschlesische billiger offerirt worden waren. — Bank=Effekten sehr beliebt, besonders Credit=Mobilier und Thüringer vielseitig gesucht. — Fonds vielfach angetragen.

≏ **Breslau**, 15. März. [**Produktenmarkt.**] Der heutige Getreidemarkt zeigte etwas mehr Festigkeit für Weizen und Roggen, und zwar aus dem Grunde, weil die Landzufuhren sehr klein waren und die Inhaber von Bodenlägern sich nicht zum Verkauf drängten. Es wurde für den Konsum Mehreres von den besten Gattungen Weizen und Roggen gekauft, für ausgezeichnet schöne Qualität Weizen auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz bewilligt. In Gerste, Hafer, Erbsen, Mais und Hirse fand bei reichlichen Offerten ein schleppendes Geschäft statt. Unsere heutigen Notirungen sind:

Bester weißer **Weizen** 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr, guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — **Roggen** 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — **Gerste** 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten ohne Angebot und Preise unverändert. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl steigend, loco und pr. Frühj. 17⅙ Thlr. Gld., 17⅓ Thlr. Br. **Spiritus** angenehmer, loco 12⅔ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur mäßig offerirt; am Anfang des Marktes machte sich auch eine flaue Stimmung für rothe Saat bemerkbar, welche sich aber während desselben wieder verlor, indem sich mehr Kauflust besonders für feine Sorten, einstellte. Der Markt schloß fest zu den gestrigen Notizen.

Hochfeine rothe Saat 20½—21—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäfte in Roggen und Spiritus nicht von Bedeutung, die Forderungen höher Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April=Mai 77½ Thlr. Br., 77 Thlr. Gld., Mai=Juni 77½ Thlr. Br., Juni=Juli 73½ Thlr. Br., Juli=August 70 Thlr. Br., Sept.=Okt. 67 Thlr. Br. Hafer pr. Frühjahr 32½ Thlr. Br. Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., pro März 12½ Thlr., April=Mai 12¾ Thlr. Br., Mai=Juni 12¾ Thlr. Gld., Juni=Juli 13 Thlr. Gld., Juli=August 13⅙ Thlr. Gld.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus **Berlin** von heutiger Börse war in Roggen kleines Geschäft, fest.

Roggen pr. April=Mai 75½ Thlr., Mai=Juni 75 Thlr., Juni=Juli 71½ Thlr, Juli=August 67¾ Thlr.

Spiritus wenig Umsatz, fest; loco 26½ Thlr., März=April 27¼ Thlr., April=Mai 27½ Thlr., Mai=Juni 28 Thlr., Juni=Juli 28½ Thlr., Juli=August 28¾ Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr 17⅓ Thlr., pr. Herbst 14⅔ Thlr. — Fonds flau.

London: Weizen 2 Schilling höher.

Amsterdam: Roggen 6 Fl. höher.

L. **Breslau**, 15. März. [**Zink.**] 500 Centner Gleiwitz zu 7 Thlr. 1½ Sgr. gehandelt.

Breslau, 15. März. Preise der Butter vom 9. bis 15. d., M.
Beste Butter 27 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 24 = = =

Wasserstand.
Breslau, 15. März. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. 3 Z.

Seraphine Biberstein.
Nathan Markus. [2585]
Verlobte.
Krotoschin und Ostrowo, 12. März 1856.

[1773] **Entbindungs=Anzeige.**
Die heute Mittag 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Marie** von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung an.
Breslau, den 15. März 1856.
H. Sander, Zimmermeister.

[2556] **Entbindungs=Anzeige.**
Die heute Morgen 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne **Lübeck**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Hartmannsdorf, den 14. März 1856.
Koerner.

[2608] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Baer**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.
Uszbalten in Preussen, den 10. März 1856.
Leopold Seerig.

Es hat dem unerforschlichen Rathe Gottes gefallen, am 14. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, unsern Kollegen, den Presbyter Herrn Konditor **Barth** in ein besseres Leben hinüber zu rufen. Als Mitglied unsers Kollegiums hat er mit dem regsten Eifer und treuer Gewissenhaftigkeit für das Wohl der Gemeinde, der er mit wahrer Liebe angehörte, gewirkt. Für die Armenpflege, der er mit ganzer Seele anhing, war er mit Aufopferung thätig, und seine herzgewinnende Milde und Güte machte ihn uns zu einem theuern Kollegen. Mit großem und gerechten Schmerze sehen wir ihn so früh schon unserm Kreise entrissen. Sein Name wird uns stets unvergeßlich sein. [2637]
Breslau, den 15. März 1856.
Das Presbyterium der Hofkirche.

Theater=Repertoire.
Sonntag den 16. März. 66. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Das eherne Pferd.**“ Zauber=Oper mit Tanz in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Frhr. v. Lichtenstein. Musik von Auber. Im ersten Akte: „Chinesentanz“, arrangirt von Herrn Knoll und ausgeführt von demselben und dem Corps de Ballet.
Montag den 17. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Gastspiel der Miß Lydia Thompson**, ersten Tänzerin vom Drury=lane=Theater in London. Vorkommende Tänze: I. „La Madrilena“, spanischer Nationaltanz. II. „Highland Fling“, schottischer Nationaltanz im Hochländer=Kostüme. III. „Tutti Frutti“, großes Tanzpotpourri in 10 Charakteren, arrangirt von Miß Thompson. 1) Ungarisch. 2) Englisch. 3) Deutscher Ländler. 4) Französische Menuet à la Cour und Gavotte. 5) Spanisch. 6) Schottisch. 7) Polnische Mazurka. 8) Neapolitanische Tarantella. 9) Cracovienne. 10) Finale: Irish St. Patrik's Day. Dazu, neu einstudirt: „**Drei Feen.**“ Lustspiel in 2 Akten, frei nach Bayard von W. Friedrich. Hierauf, neu einstudirt: „**Der Unsichtbare.**“ Komische Oper in 1 Akt von Costenobel. Musik von Eule.

Philologische Section.
Dinstag den 18. März, Abends 6 Uhr, wird Herr Director Dr. Fickert einen Vortrag über Frischlin's Priscianus vapulans halten.

Schweidnitz.
Der neue Cursus in der von mir geleiteten höheren Töchterschule beginnt Dinstag den 1. April c. — Anmeldungen zu demselben werden bis spätestens den 22. d. Mts. höflichst erbeten.
Die Aufnahme in das damit verbundene Pensionat findet Montag den 31. März statt, welches ich den geehrten Eltern, der neu angemeldeten Zöglinge, ihrem Wunsche gemäss, hiermit ergebenst anzeige und zugleich bemerke, dass noch 2 Plätze zu vergeben sind.
Die diesjährige öffentl. Schulprüfung wird Mittwoch den 19. d M. abgehalten.
[1733] **A. Bartsch.**

Der neue Kursus in meiner höheren Töchterschule beginnt den 1. April. Die Aufnahmestunden für neue Schülerinnen sind von heute ab täglich von 11 bis 3 Uhr. [2565]
Breslau, den 15. März 1856.
M. Fischer, Albrechtsstraße 29.

[1748] **Gewerbeverein.**
Allgemeine Versammlung. Vorstandswahl. Montag den 17. März, 7 Uhr, in der Börse auf dem Blücherplatz.

[2581] **Zur Antwort**
auf ergangene Anfragen, ob ich die geprüften Seminaristinnen meines mit der ehem. Latzelschen höheren Töchterschule verbundenen Privat=Lehrerinnen=Seminars nicht auch werde öffentliche Lehrproben ablegen lassen, und um dergleichen Erwartungen, wie etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, diene die Nachricht, daß ich eine solche Schaustellung weder diesesmal, noch künftig veranstalten werde, weil sie meinen Grundsätzen widerstreitet und namentlich jetzt vollkommen überflüssig erscheint, da die beiden in meinem Seminar gebildeten Lehrerinnen unter den 22, welche sich am 6. und 7. d. M. der Prüfung zu Bunzlau unterwarfen, die einzigen waren, welchen das Prädikat „recht gut“ (Nr. 1.) zuerkannt worden ist. **Dr. R. Schian.**

Zu der am 17. d. M. stattfindenden 36sten Soiree in meiner Anstalt sind 20 Karten für nicht unmittelbar an derselben betheiligtes Publikum entgegen zu nehmen am Neumarkt 28.
[2619] **Wandelt.**

Hôtel zum blauen Hirsch.
Astronomischer Salon.
Abends von 6—9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag. Um einem hochgeehrten Publikum den Besuch möglichst zugänglich zu machen, haben wir den 1. Platz auf 7½ Sgr., Gallerie 3 u. für die Hrn. Studirenden 5 Sgr. festgesetzt.
[2459] **Richter & Straube.**

Das **Ressourcen=Konzert** am Mittwoch den 19. März im Kutzner'schen Saale fällt wegen der Char=Woche aus.

Heute Sonntag:
3. Quartett-Matinée
im Saale des Königs von Ungarn, Mittags 11 Uhr.
A. Blecha.
[1747]

General=Versammlung [1687]
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr=Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten:
Montag, 17. März 1856, NM. 3 U.
in dem rathhäuslichen Konferenz=Zimmer.
Der Vorstand.

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos:
Th. Block, prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Zu Konfirmationsgeschenken.
Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1749]

Aehrenkranz.

Eine Sammlung der geist= und gemüthreichsten Stellen aus den Werken der berühmtesten Autoren der Vergangenheit und Gegenwart.
Von **Wilhelm Seidelmann.**
14¼ Bg. Miniaturf. Velinpapier.
22½ Sgr.
Dasselbe eleg. kart. mit Goldschnitt 27 Sgr.
Der echt religiöse Hauch, welcher das Ganze duftig durchzieht (vergl. Unsterblichkeit), lassen das Buch für Jeden als einen treuer Begleiter in frohen wie in trüben Tagen erscheinen, und zeichnen dasselbe vor so manchen Erscheinungen aus, die der Phantasie schmeicheln, dem Gemüth aber nur wenig bieten. Für das reifere jugendliche Alter bildet das Buch einen wahren Schatz.

Offene Hauslehrer=Stelle.
Ein junger Mann, mosaischer Religion, welcher der hebräischen, deutschen und französischen Sprache so mächtig ist, um Kinder von 10 bis 12 Jahren unterrichten zu können, findet von Ostern d. J. ab ein Unterkommen auf dem Lande, wo er auch Gelegenheit hat, sich mit dem Hüttenbetriebe bekannt zu machen. Die näheren Bedingungen sind in portofreien Briefen unter Chiffre L. B. poste restante Landsberg in O.=S. zu erfragen. [1760]

Ein viersitziges **Comtoirpult** wird zu kaufen gesucht im Laden Bischofsstr. Nr. 2.

Bekanntmachung. [299]
Am 23., 24. und 30. April und am 7. und am 14. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amtslokale unseres Stadt=Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch=, Bett= und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Breslau, den 10. März 1856.
Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt.

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich Dinstag den 18. d. M. Früh 10 Uhr im König von Ungarn.
Zur Verhandlung kommt: [1738]
1) Die Vortheile und Nachtheile des Zuckerrüben=Baues.
2) Ueber Wirthschaftsbeamten=Pensionirungen.
3) Ueber Dismembrationen.
4) Anstellung und Ablohnung von Arbeitern. **Elsner.**

Wilhelms=Bahn. [1768]

Die Maurer= und Zimmer=Arbeiten für das auf dem Bahnhofe Ratibor zu erbauende Verwaltungs=Gebäude sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Die desfallsigen Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind in unserm technischen Central=Bureau in den Amtsstunden einzusehen.
Zur Abgabe der Offerten, welche sich auf Einheitspreise, also bei dem Mauerwerk auf eine Schachtruthe Mauerwerk, eine Quadratruthe Wandputz 2c, bei den Zimmer=Arbeiten auf den laufenden Fuß des schon beschlagenen Holzes beziehen müssen, haben wir
Mittwoch den 26. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
als Schluß=Termin angesetzt.
Wir fordern zur Ausführung von dergleichen Arbeiten qualificirte und berechtigte Meister hiermit auf, ihre Offerten bis zu diesem Termine bei uns einzureichen.
Der Zuschlag bleibt bis zur nächsten Sitzung vorbehalten.
Ratibor, den 13. März 1856.
Das Direktorium der Wilhelms=Bahn.

Wilhelms=Bahn. [1767]

Die zum Bau des Verwaltungs=Gebäudes auf hiesigem Bahnhofe erforderlichen Materialien, als:
310 Schachtruthen Bruchsteine,
900,000 gut gebrannte Ziegeln,
285 Schachtruthen Sand,
16,300 Kubikfuß gelöschten Kalk,
18,736 laufende Fuß 4/5 bis 9/12" starkes, beschlagenes Kiefern= und Lerchenbaum=Holz
103 Schock diverse Bretter nnd Bohlen,
sollen im Wege der Submission beschafft werden.
Wir haben zur Abgabe der Submissions=Offerten
Mittwoch den 26. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
als Schlußtermin angesetzt, bis zu welcher Zeit die schriftlichen Gebote an uns einzureichen sind
Zeichnungen und Lieferungs=Bedingungen sind in unserem technischen Central=Bureau in den Amtsstunden täglich einzusehen. Der Zuschlag bleibt bis zur nächsten Sitzung vorbehalten. Ratibor, den 13. März 1856.
Das Direktorium der Wilhelms=Bahn.

Im Depot der britischen und ausländ. Bibel=Gesellschaft, Tauenzienstr. 64 in Breslau,

ist eben erschienen:
Deutsche Bibel, nach der katholischen Uebersetzung des Dr. **van Eß**, 8., in Halbleder gebunden, 12½ Sgr., in Lederband 15 Sgr.
Vorräthig sind immer:
Deutsche Bibeln, in klein 8. Halbleber 8. Sgr., Lederband 10 Sgr.
" " 8. Halbleder und Leder 12½ Sgr. und 15 Sgr.
Deutsche N. Testamente, in 12. und 8. — Halbleder 4 Sgr.
" " " " mit Psalmen, Halbleder 5 Sgr.
" " " " 32. Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen 7½ Sgr.
Polnische Bibeln, 8. à 12½ Sgr. und 15 Sgr. } in gothischer oder
" **N. Testam.** 8. 4 Sgr., mit Ps. 5 Sgr. } lateinischer Schrift.
Ferner: **hebräische, böhmische** und andere **Bibeln** und **N. Testamente** laut gedrucktem Preis=Verzeichniß.
Edw. Millard, Agent.
NB. Gegen Einsendung des Betrags geschieht die Zustellung portofrei. [1671]

Die Union,

allgemeine deutsche Hagel=Versicherungs=Gesellschaft.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,

wovon 2,509,500 Thlr. in Aktien emittirt sind.
Kapital=Reserve 51,635 "
2,561,135 Thlr.

Diese Gesellschaft versichert Boden=Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden, **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**
Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.
Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.
Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.
Breslau, den 14. März 1856. [1750]
F. Klocke,
Haupt=Agent der „Union“.

Schießwerder=Halle.

Heute Sonntag den 16. März:
großes Militär=Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.=Regts.
[2605] Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon. [1772]

Heute Sonntag den 16. März:
großes Militär=Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.=Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Wintergarten. [2566]
Heute Sonntag den 16. März:
Konzert von der Philharmonie
unter Leitung des Musikdir. Hrn. **E. Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Weiss=Garten.

Heute, Sonntag den 16. März:
Großes Nachmittag= u. Abend=Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [2612]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Das nächste (17.) Abonnements=Konzert findet Dinstag den 18. März statt.

Liebich's Lokal.

Heute, Sonntag, den 23. März:
23. Konzert der Theater=Kapelle.
Entree à Person 2½ Sgr.
[1776] Anfang 3¼ Uhr. Ende 8 Uhr.

Merten's Keller

(London Tavern) [1425]
empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen Delikatessen und feinen Weinen, sowie täglich **frische Austern.**
Dejeuners, Diners und Soupers werden sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.
Für Familien und Gesellschaften sind stets besondere Zimmer zu haben.

Die Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, ihre Güter zum Verkauf mir aufzugeben, wollen gefälligst bald möglichst Anschläge und die nähern Data zu meiner Information mir zugänglich machen, indem schon zu Anfang k. M. meine Geschäftsreisen beginnen.
[2624] **S. Singer**, Junkernstr. 2.

Etablissements=Anzeige.

C. Krutschek, Glasermstr. in Kreuzburg, wohnhaft Ring Nr. 159,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Glaser=Arbeiten, so wie mit Bildern in Goldrahmen, Rococorahmen, Spiegeleinrahmungen u. s. w. zu den solidesten Preisen. [1734]

Vacanz.
Gesucht wird ein **Buchhalter**, der in einem **Strom=Assekuranz=Comptoir** mehrere Jahre gearbeitet hat und seine Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, zum möglichst baldigen Antritt bei gutem Gehalt.
Frankirte Offerten nebst abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse, werden **poste restante Breslau**, unter Chiffre **M. S. L.** erbeten. [2611]

Eine **rentable Restaurations= und Schankgelegenheit,**
welche Concession besitzt und auf einer sehr lebhaften Straße, wo viele Gasthöfe sind, sich befindet, ist unter sehr mäßigem Miethszins bald zu vermiethen. Bemittelte und gesetzlich zuläßige Reflektanten wollen ihre Adresse mit genauer Angabe ihres Vor= und Zunamen, sowie ihrer Wohnung an Herrn Buchdrucker **Sulzbach**, Karlsstraße Nr. 30, im goldenen Hirschel in Breslau abgeben und Näheres binnen acht Tagen erfahren. [2574]

Pensions=Offerte.

Zwei Knaben finden jetzt zu Ostern in der Familie eines Lehrers, der stets um sie ist, ihnen Nachhilfe gewährt, und so es gewünscht wird, Flügelstunden giebt, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. Das Nähere im Gewölbe des Herrn Kfm. **Neumann**, Blücherplatz in den 3 Mohren. [2553]

Sechs preuß. ganze Centnergewichte sind billig zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann **Karl Karnasch**, Stockgasse 13. [2597]

Mit zwei Beilagen.